Opłata pocztowa uiszczonagotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. | Donnerstag, den 26. Juni 1930. | Nr. 168.

Masaryk zur Paneuropaidee.

Von Jules Sauerwein.

Der französische Publizist veranstaltet gegenwärtig eine Umfrage bei den hervorragendsten politischen Persönlichkeiten Europas über ihre Stellungnahme zu der föderalen Idee in Europa. Das erste Ergebnis dieser Umfrage ist der nachfolgende Artikel über das Urteil des ehrwürdigen Präsidenten der tschechoslowakischen Republik über diese alle Staaten interessierende Frage. Die Red.

Diese kleine Republik hat das Glück, zugleich eine dauernd gut beschäftigte Industrie, die von erfahrenen Technikern geleitet wird, und eine dank verschiedenfältiger Quellen gut prosperierende Landwirtschaft zu besitzen. Die Industrie lebt zum großen Teile vom Export. Sie vermag nicht immer gegen die Konkurrenz des benachbarten Reiches aufzukommen, mit Ausnahme jener Zweige, auf die sie sich spezialisiert hat und die ihren Ruf begründet haben. Die Landwirtschaft befindet sich in den Händen von Bauern, die viel besser leben als ihre Nachbarn in Ungarn und in Rumänien, so daß die tschechischen und slowakischen Agrarier sich mit allen Kräften dagegen auflehnen, wenn man ihnen von einer Unterdrückung der Zollschranken spricht.

Die Diplomatie des Landes wird seit elf Jahren ohne Unterbrechung von Dr. Edvard Benesz geleitet, einem europäischen Geist ersten Ranges, der bis ins Innerste an allen Arbeiten in Genf teilgenommen hat, so daß er genau über alle Unterschiede der Tendenzen und der Interessen auf dem Laufenden ist. Nach der Zusammenkunft der Kleinen Entente, die am 26. Juni in der Tatra stattfindet, wird die Tschechoslowakei zur gleichen Zeit wie ihre Alliierten, Rumänien und Jugoslawien, die Antwort auf die Einladung Briands erteilen. Daß diese Antwort günstig sein wird, darüber kann kein Zweifel bestehen. Aber mit welchen Einschränkungen und in welcher Form wird sie erfolgen? Das weiß man noch nicht.

Ich habe über dieses europäische Problem mit T. G. Masaryk selbst gesprochen, dem hervorragenden Schriftsteller und Denker, der seit Kriegsende Präsident des tschechoslowakischen Staates ist. In der alten Burg zu Prag, angesichts des herrlichen Panoramas der Stadt, mit hoher Intelligenz sprechend, die weit über die Parteien und über die Grenzen hinausfliegt, hat mir Präsident Masaryk seine Ansichten über die europäische Lage dargelegt.

„Ich brauche Ihnen nicht zu sagen", erklärte der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, „daß ich die Initiative Briands verstehe und ihr zustimme. Das ist nicht bloß eine schöne Geste. Es ist ein politischer Akt ersten Ranges durch seine Kühnheit und seine Zeitgerechtigkeit. Die Probleme Europas enthalten enorme Schwierigkeiten. Wir übersehen sie nicht, denn Prag ist so gut gelegen, daß man sie gut erfassen kann. Das Vernünftigste ist, die Probleme in einem Geiste zu studieren, den ich als den Verhandlungsgeist bezeichnen würde, das heißt, einen Organismus zu schaffen, dessen Aufgabe es wäre, sich mit diesen Fragen zu befassen. Ich zweifle nicht daran, daß die europäischen Staaten Delegierte nach Genf entsenden werden. Die erste Versammlung wird wahrscheinlich einen akademischen Charakter tragen. Jeder wird seine Stimmen hören lassen und Interessen seiner Mitbürger eingehend darlegen wollen. Es wird sich wahrscheinlich ein chaotischer Eindruck ergeben, aber zugleich, als die verschiedenen Staaten ihre Vorbehalte zum Ausdruck bringen werden, werden sie auch ihre Klagen vorbringen. Man wird erkennen, daß in ganz Europa eine wichtige Kollektivität von Ländern besteht, die Heilmittel für ihre Leiden suchen u. ich bin überzeugt, daß sich die Versammlung sich nicht auflösen wird, ohne vorher Aemter, Büros, mit einem Worte einen Organismus zu schaffen, der permanent arbeiten und sich mit den europäischen Fragen befassen würde. Und das ist notwendig.

Ich bin nicht pessimistisch im Hinblick auf die Lage Europas. Ich finde sie nicht tragisch, aber ich nehme trotzdem an, daß man auf der Hut sein muß. Was den Westen Europas und unsere eigenen Gebiete betrifft, glaube ich, daß eine tatsächliche Entspannung vorhanden ist. Deutschland das in seiner Mehrheit vernünftige Anschauungen nicht verloren hat verlangt nicht die Aufhebung der Verträge. Beispielsweise die starke deutsche Minorität bei uns, welche kulturell mit den Deutschen im Reiche verbunden ist, verlangt gewiß nicht die Umgestaltung der Grenzen. Praktisch wäre es überhaupt nicht möglich, weil die Deutschen nicht in Gruppen leben. Sie sind in verschiedenen Zentren an der Peripherie zerstreut, und ihr Hauptquartier ist die Stadt Prag selbst. Die Deutschen können die Sympathien für die Sprache und die deutsche Kultur in verschiedenen kleinen Gruppen, die mehr oder weniger zusammenhängend in Belgien, Elsaß und Polen, leben, propagieren, aber weder diese, noch das Reich selbst, wollen im Augenblick die Landkarte Europas umgestalten. Der Anschluß ist keine Frage von brennender Aktualität. Fast der ganze Westen Europas ist sicher. Dagegen weiß man, daß im Osten Deutschland nicht verzichten will.

Meiner Ansicht nach ist diese Gefahr nicht groß. Seitdem in Rußland der jetzige Zustand herrscht, haben die Bolschewiken viel Bestrebungen bekundet und einige Fortschritte gemacht, aber ich zweifle daran, daß sie imstande sein werden, Rußland zu konsolidieren. Wenn eines Tages an Stelle des gegenwärtigen Regimes eine Demokratie oder ein System normaler Regierung treten würde, werden gewisse Schwierigkeiten noch brennender werden.

Im großen und ganzen glaube ich, ohne beunruhigt zu sein, daß es wirklich nützlich ist, eine Organisation auszugestalten, welche, indem sie die Prosperität Europas erhöhen würde, auch seine Sicherheit nur zu vermehren vermöchte. Man kann von keinem Lande erwarten, daß es auf seine Industrie verzichten würde aber was man erreichen kann, ist das, daß man die Industrie auf solche Weise aufteilen würde, daß jedes Land nur in jenen Zweigen arbeiten würde, in denen es unter günstigen Voraussetzungen zr produzieren vermag. Das wäre schon ein großer Schritt nach vorwärts zur rationellen Organisierung des europäischen Handels und ich bin überzeugt, daß meine Regierung von ganzen Herzen dahin arbeiten wird".

Erklärung Zaleskis über Briands Memorandum.

Der Mitarbeiter der Pariser Zeitung „Le Matin" Julius Sauerwein bereist jetzt Europa zur Durchführung eine Enkette in der Frage Paneuropas und besuchte bei dieser Gelegenheit auch Warschau.

„Le Matin" verlautbart das Interview seines Mitarbeiters mit Außenminister Zaleski.

„Das Projekt Briands wirft nicht nur eine große Idee auf, die ohne Zweifel in Europa Wurzel fassen wird, sondern es stellt auch Dank seiner glänzenden Zusammenstellung fest, daß es alle eventuellen Kritiken vorausgesehen hat und auf sie in vorhinein geantwortet hat. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß die polnische Regierung in ihrer Antwort, die demnächst Frankreich überreicht werden wird, erklären wird, daß Polen mit Enthusiasmus die Einladung Briands annehme. Die einzigen Vorbehalte, die notwendig waren zur Formulierung, befinden sich bereits im Memorandum Briands. Es ist nicht notwendig auf sie zurückzukommen. Bezüglich dieser Vorbehalte herrscht zwischen uns vollkommenes Einvernehmen.

Der Minister drückte weiters seine Verwunderung über die Art, in der gewisse Parteien und Organe seine Rede in Krakau interpretiert haben, aus.

„Bei dem geistigen Stande in Europa" — erklärte der Minister — „werden sich immer Leute finden, die die schönen und edlen Ideen Briands für politische Zwecke von egoistischem Charakter und für die Verwirklichung durch nichts gerechtfertigter Hoffnungen zu mißbrauchen trachten werden. Darüber dürfe man sich nicht wundern und durch solche Machenschaften dürfe man sich nicht mißmutig machen. Man muß geduldig arbeiten und Schritt für Schritt vorwärts schreiten. Polen erachtet es als für seine Pflicht an der Verwirklichung dieses schönen Planes mizuwirken".

Rückkehr Marschalls Pilsudski nach Druskieniki

Die „Gazeta Polska" berichtet, daß Mittwoch früh der Marschall Pilsudski aus Druskieniki in Warschau eingetroffen ist.

Im Zusammenhang mit dieser Nachricht teilt diese Zeitung mit: „Wie wir erfahren hat diese Ankunft nichts mit politischen und staatlichen Angelegenheiten gemeinsames. Gestern war der Namenstag des älteren Töchterchens des Marschall, aus welchem Anlasse der Marschall nach Warschau gekommen ist. Nach kurzem Aufenthalte in Warschau ist der Marschall nach Druskieniki zurückgefahren.

Einvernahme des gewesenen Ministers Romowski durch die Sejmkommission.

Warschau, 25. Juni. Unter Vorsitz des Abg. Solanski hat heute eine Sitzung der außerordentlichen Sejmkommission zur Untersuchung der Angelegenheit des Baues der Staatsbahndirektion in Chelm stattgefunden. Es wurde der frühere Verkehrsminister Ing. Romocki als Zeuge einvernommen.

Die nächste Sitzung wurde für Samstag anberaumt.

„Matin" über die Unterredung Briands-Manzoni.

Paris, 25. Juni. Der italienische Botschafter Graf Manzoni soll, wie Matin berichtet, Briand in der bereits gemeldeten Unteredung versichert haben, daß Mussolni den verantwortlichen Behörden in Italien Anweisung gegeben habe, jeder für Frankreich verletzenden Kundgebung vorzubeugen oder sie zu verbieten. Briand und Graf Manzoni hätten die Möglichkeit der Wiederaufnahme der französisch italienischen Beratungen über die Seeabrüstung, das Statut der Italiener in Tunis und die übrigen zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen erörtert, aber ein Beschluß habe noch nicht gefaßt werden können.

Arbeitslosigkeit in England.

In England hat die Zahl der Arbeitslosen in der ersten Junihälfte um rund 110.000 zugenommen. Am 16. Juni wurden 1.885.000 Arbeitslose in England gezählt. Gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre hat sich die Arbeitslosenziffer in England um mehr als dreiviertel Millionen erhöht.

Das Bergbaugesetz im englischen Oberhaus.

Die englische Regierung wird heute die Lage besprechen, die durch die gestrigen Abstimmungen im Oberhaus über das Bergbaugesetz entstanden sind. Das Oberhaus hat gestern enen von der Regierung beantragten Abänderungsantrag zum Bergbaugesetz angenommen, der die Einteilung der Arbeitszeit in den englischen Bergwerken betrifft. Das Bergbaugesetz ist dann mit den Abänderungen des Oberhauses an das englische Abgeordnetenhaus zurück verwiesen worden. Die englische Presse betont, daß die Minister wahrscheinlich mit Vertretern der englischen Bergwerkgewerkschaft Rücksprache nehmen werden, um eine Entscheidung über die Weiterbehandlung des Gesetzes zu treffen. Nach der Ansicht mehrerer englischer Blätter, wird die Regierung versuchen, die Bergarbeitergewerkschaft zu veranlassen, den Abänderungen des Oberhauses zuzustimmen.

Der gewesene Finanzminister Czechowicz gegen eine Warschauer Zeitung.

Der gewesene Finanzminister Czechowicz hat zu Handen des Präsidenten des Syndikates der Warschauer Journalisten folgenden Brief gerichtet:

„Die „Waidomosci Codzienny“ haben in der Nr. vom 22. ds. ein angebliches Interview mit mir veröffentlicht. Ich beeile mich zu erklären, daß ich den „Wiadomosci Codzienny“ nie ein Interview gewährt habe und daß ich gezwungen bin, im Zusammenhange damit den verantwortlichen Redakteur obiger Zeitung vor Gericht zur Verantwortung zu ziehen. Der Redakteur der „Wiadomosci Codzienny“ hat vor vier Wochen an mich die Bitte um Erteilung eines Interviews gerichtet, doch habe ich dieselbe kategorisch abgelehnt. Meine zweitägige Abwesenheit von Warschau hinderte mich, bereits gestern die Richtigstellung einzusenden. Ich ersuche alle Zeitungen um gefälligen Abdruck dieses Briefes“.

Mit dem Ausdrucke besonderer Achtung

Gabriel Czechowicz.

Warschau, 23. Juni.

Albert Thomas über den Stand der internationalen Sozialpolitik.

Die internationale Arbeitskonferenz hat ihre dritte Verhandlungswoche mit einer gut besuchten Vollversammlung begonnen, in der der Direktor der nationalistischen Arbeitskreise Albert Thomas eine Rede über den Stand der internationalen Sozialpolitik hielt. Thomas machte zunächst Mitteilung über den Zukunftsstand der internationalen Arbeitsorganisationen.

Er führte unter anderem aus, es bestehe die Gefahr, daß die internationale Arbeitsorganisation in einigen Jahren eine rein theoretische Akademie werde, ohne Einfluß auf die als richtig anerkannten Forderungen. Die wirtschaftliche Unwissenheit laste schwer auch auf dem Arbeitsfeld der internationalen Arbeitskonferenz. Aus den Reden aller Delegierten der verschiedensten Länder sei hervorgegangen, daß die Wirtschaftskrise beinahe alle Länder erfaßt habe. Diese Krise sei für Europa besonders gefährlich. Die industrielle Bestellung der Vereinigten Staaten mache rapide Fortschritte. Der Fünfjahrplan entwickle sich trotz aller Schwierigkeiten so, daß die russische Konkurrenz nach der Ansicht guter Sachverständiger in einigen Jahren den europäischen Staaten gefährlich werden könnte. Die internationale Arbeitsorganisation hat die Aufgabe, die Arbeitsbedingungen in der Welt zu verbessern und soziale Gerechtigkeit zu erringen.

Die Rede wurde von der Vresammlung mit großem Beifall aufgenommen.

Die Aufnahme des Simonberichts in Indien.

London, 25. Juni. Alle Meldungen aus Indien bestätigen, daß der Simonbericht nicht nur von den Nationalisten, sondern auch von den Liberalen verurteilt worden sei. Führende Persönlichkeiten der Hindus, der Mohammedaner, und der Sikhs bekunden ihr Unzufriedenheit.

Dem Sonderkorrespondenten des „Daily Herald“ in Bombay zufolge wird von Führern aller Parteien Beschwerde darüber geführt, daß die in dem Bericht vorgeschlagene Autonomie der Provinzen nur eine Scheinautonomie sei, daß die Machtbefugnisse des Vizekönigs und der Gouverneure tatsächlich noch vergrößert worden seien, daß der Bericht die ohnehin unzulängliche fiskalische Selbstständigkeit Indiens aufzuheben drohe, und die Indisierung der Armee in eine ferne Zukunft verschoben werde und endlich daß die Zentralregierung zu einer Autokratie gemacht werde und nicht einmal dem mäßigenden Einfluß des Staatssekretärs unterworfen, sondern dem Vizekönig völlig untergeordnet sei.

Prohibitionsrazzia in zwei eleganten New-Yorker Restaurants.

New York, 25. Juni. In zwei der elegantesten New Yorker Restaurants, im Park Central Casino und dem großen Gesellschaftsraum des Ritz-Carlton Hotels, wurde gestern abend von vierzig Prohibitionsagenten, die sämtliche im Abendanzug erschienen waren, eine Razzia ausgeführt. Eine große Anzahl von Gästen, darunter Angehörige bekannter New Yorker Familien, die alkoholische Getränke vor sich stehen hatten, wurden verhaftet.

Der Tag in Polen.

100 Jahre Zegiestow.

Vor einigen Tagen hat der bekannte Kurort Zegiestow Zdroj das seltene Jubiläum des 100jährigen Bestehens gefeiert. 100 Jahre sind verflossen, seitdem der Bürger von Muszyna, Medlecki, sich für die Mineralquellen von Zegiestow, die bereits seit einer Reihe von Jahren nicht nur der dortigen Bevölkerung, sondern auch Leuten aus fernen Gegenden durch ihre Heilkraft bekannt waren, interessierte. Einige Jahre darauf war Zegiestow bereits allen Bewohnern von Westkleinpolen bekannt. Bereits viele Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges besuchten Zegiestow Kurgäste aus Kongreßpolen und Großpolen und fanden dort Linderung für ihr Leiden. Und jetzt einige Worte über Zegiestow selbst.

Der Kurort Zegiestow ist an der tschechoslowakischen Grenze 500 Meter über dem Meeresspiegel in der Krakauer Wojewodschaft an der Strecke Tarnow-Krynica gelegen. Er hat Eisenquellen, deren chemische Zusammensetzung der Zusammensetzung der Krynicaer Quellen ähnlich ist. Der Kurort hat sich dank seiner Heilmittel und der herrlichen Lage verhältnismäßig rasch entwickelt, sodaß er bereits vor dem Weltkriege über 2000 Kurgäste in der Saison hatte. Der Einbruch des Feindes im Jahre 1915 hat dem Kurort großen Schaden zugefügt. Erst nach dem Kriege schritt man an einen raschen Wiederaufbau des Kurortes auf Grund von Investitionsprämien, wobei man in den ersten Jahren vor allem die wichtigsten Adaptierungen, die für den durchschnittlichen Kurgast nicht bemerkbar waren, wie Wasserleitungen, Kanalisation, Bohrung neuer Quellen, Anlegung von Baumschulen und dergleichen, vornahm. Nach Beendigung dieser Vorarbeiten wurde voriges Jahr ein monumentales Kurhaus aufgebaut. Gleichzeitig begann auch eine belebte private Baubewegung was eine vollständige Aenderung des Vorkriegscharakters von Zegiestow nach sich gezogen hat. In der letzten Zeit wurde zur Hebung dieses Kurortes sehr viel getan und das unter sehr schweren Bedingungen, deshalb ruft der Ausbau Zegiestow' in allen Kurgästen große Bewunderung hervor. Das westeuropäisch gebaute Kurhaus mit Mineralbädern ist sicher das schönste in Polen. Das vielstöckige Gebäude „Warszawianka“ ist wohl das modernste und komfortabelste Pensionat in Polen. Diese Bauten wurden nach Projekten des bekannten Architekten Prof. Szyszko-Bohusz ausgeführt.

Dank diesen Bauten ist Zegiestow aus einem rückständigen Kurorte eine herrliche westeuropäische Ortschaft geworden, die mit den besten „Perlen“ der Kurorte, nicht nur bezüglich der Lage, klimatischen Verhältnissen und vorzüglichen Mineralwasser, sondern auch bezüglich der modernen Einrichtung rivalisieren kann.

Der Umbau Zegiestows ist noch nicht ganz beendet. Dazu ist sehr viel Geld und Zeit notwendig. Der Elan mit dem aber eine Reihe neuer Einrichtungen in so kurzer Zeit durchgeführt wurde, bietet die Sicherheit, daß dieser Kurort in naher Zukunft einer der schönsten werden wird.

Die Partie des Poprat, der hier in zahlreichen Windungen durchfließt, gehört zu den schönsten Gebieten Polens. Die herrlichen malerischen Landschaften kann man nur mit zwei Tälern vergleichen: des Dunajec in den Pyeninnen und des Prut in den Ostkarpathen. Neuzegiestow macht eine neue Aera einer herrlichen Entwicklung durch und wird diese Ebene, die trotz ihrer Schönheit noch zu wenig besucht wird, populär machen.

Außer der sehr bequemen Eisenbahnverbindung besitzt (Zegiestow Zdroj) eine eigene Bahnstation, in der alle Züge halten und hat in den letzten Jahren eine glänzende Straße nach Krynica erhalten, die früher für Wagen unzugänglich war. Jetzt kann man nach Zegiestow sehr gut mit dem Auto fahren. Der Weg nach Zegiestow ist wunderschön.

Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß die Anstalt selbst in einem schönen Bergtal mit Nadel- und Laubwäldern gelegen ist und in seinem Zentrum eine schöne Promenade hat, in der zweimal täglich die Kurkapelle spielt. Außer den bereits erwähnten modernen Bauten besitzt Zegiestow sehr schön gelegene Villen, Post, interurbanes Telephon, eine Apotheke, Restaurationen. gute Geschäfte, eine Buchhandlung, eine Bibliothek und eine Lesehalle. Touristen bieten sich schöne Gebirgstouren und schöne Ausflugsorte.

Einer der größten Vorteile Zegiestows sind die Bäder im Poprat an dessen Ufern sich Badekabinen und ein schöner ausgedehnter Strand befinden. Hier genießen drei Viertel der Kurgäste ideale Fluß- und Sonnenbäder.

Eine bequeme Bahnverbindung gestattet es, Zegiestow von Krakau in fünf Stunden zu erreichen. Die Reise mit dem Auto über Kalwarya — Rabka — Milanowa — Neusandez gehört wohl zu den schönsten in Polen.

Auskünfte über die Kurverhältnisse und Wohnungen erteilt auf Wunsch die Kurverwaltung.

Raub und Mord in Warschau.

Als ein gewisser Gessel Zukierman, der in der Zyglarniagasse Nr. 9 in Warschau wohnt, am Freitag nachmittag zurückkehrten, fand er im Vorzimmer auf dem Boden den Körper des Dienstmädchens Helene Milecka, das um den Hals ein Handtuch gebunden hatte. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsgesellschaft, konnte nur den Tot durch Erdrosselung feststellen. Die Wohnungsnachbarn gaben an, daß Milecka auf einige Individuen wartete. Aus einer aufgerissenen Kiste fehlte ein Betrag in Dollar und ein Brillantring. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

21 Brände an einem Tage in der Kielcer Wojewodschaft.

Aus Kielce wird mitgeteilt: Die Kielcer Wojewodschaft leidet schwer unter den Bränden, die immer zahlreicher werden. An einem Tage gab es in der Kielcer Wojewodschaft mehr als 20 Brände, davon größere Brände in Leszczyne, wo 20 Wohnhäuser und 21 Wirtschaftsgebäude vom Feuer vernichtet worden sind. Ein zweiter großer Brand in dem Städtchen Glowaczow vernichttete 6 Wohnhauser, 12 Wirtschaftsgebäude und eine Gerberei. Bei diesen beiden Bränden war die Ursache in der schlechten Konstruktion der Kamine zu suchen.

Flugzeugunfall.

Aus Jaroslau wird mitgeteilt: Am Sonntag hat es in Jaroslau einen Unfall eines Militärflugzeuges, das von Lemberg nach Riga flog, gegeben. Infolge eines Motordefektes mußte das Flugzeug landen, wobei der Propeller, der Motor und die Flügel beschädigt wurden. Der Pilot und der Mechaniker sind ohne Schaden davongekommen.

Spionageprozeß vor dem Kreisgericht in Przemysl.

Vor dem Kreisgerichte in Przemysl hat durch zwei Tage die Verhandlung gegen drei Ukrainer, die der Spionage zu Gunsten eines Nachbarlandes verdächtigt wurden, und zwar gegen den Landwirt Fedyniak, den Schneider M. Daczkow und den landwirtschaftlichen Arbeiter Peter Schalej stattgefunden. Sie versuchte mit den Offizieren des in Zurawica stationierten ersten Tankregimentes in Fühlung zu kommen und von denselben geheime Militärdokumente über die Mobilisierung für den Kriegsfall zu erlangen. Ein Unteroffizier namens Majzak teilte alles den Militärbehörden mit, worauf die Spione verhaftet wurden. Die Revision bei den Verhafteten ergab viel belastendes Material. Nach durchgeführter Verhandlung fällte der Gerichtshof ein Urteil, mit welchem Fedyniak zu vier Jahren schweren Kerker, Daczko zu zwei Jahren schweren Kerkers und Szalej zu 17 Monaten schweren Kerkers verurteilt wurden.

Die Kandidaten für den Posten des Vizepräsidenten der Bank Polski.

Aus Warschau wird gemeldet: Einige Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß an Stelle des zurückgetretenen Vizepräsidenten der Bank Polski Dr. Mlynarski der Vizeminister im Finanzminsterum Dr. Grodinski für diese Stelle auserkoren sei. Wie nun aus kompetenter Quelle mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unrichtig, da die maßgebenden Kreise erklären, daß sie die viel erprobte Mitarbeit Dr. Grodinskis beim Budget nicht entbehren können.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Stelle mit dem 2. Vizeminister im Finanzministerum Stefan Starzynski besetzt wird.

Grundsteinlegung für das neue P. K. O.-Gebäude in Warschau.

Am Samstag, um 12 Uhr mittags, hat die feierliche Grundsteinlegung für das neue Gebäude der P. K. O. in der Sw. Krzyska 33, stattgefunden. Nach Einweihung der Fundamente hielt der Präsident der P. K. O., Gruber, eine Rede, in der er die Bedeutung der P. K. O. hervorhob, worauf er den ersten Ziegel einsetzte und den Exekutionsakt in einer verlöteten Hülle in die Fundamente legte. Den zweiten Ziegel setzte der Direktor des Departementes für Geldumlauf im Finanzministerium Dr. Baranski ein.

Die Sejmkommission zur Untersuchung der Angelegenheit des Direktionsbaues in Chelm.

Warschau, 24. Juni. Unter Vorsitz des Abg. Golanski hat eine Sitzung einer außerordentlichen Sejmkommission zur Untersuchung der Angelegenheit des Baues der Staatsbahndirektion in Chelm stattgefunden, in der die Beamten des Verkehrsministeriums Czapski und Dr. Galecki einvernommen worden sind.

Maßnahmen gegen den Generalstreik in Sevilla.

Paris, 25. Juni. Nach einer Meldung des „Journal aus Madrid haben angesichts des revolutionären Charakter des Streiks in Sevilla die Zivil- und Militärbehörden gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Gouverneurs von Sevilla eine Beratung abgehalten und, wie das Blatt mitteilt, ein Ultimatum an die Streikenden gerichtet, am Mittwoch vormittag die Arbeit wieder aufzunehmen. Jede neue Unruhe werde mit größter Strenge unterdrückt werden. Die Behörden treten heue vormittag erneut zusammen, um gegebenenfalls die Verhängung des Belagerungszustandes zu proklamieren. Der in Madrid gestern abends abgehaltene Ministerrat habe dem gleichen Blatt zufolge dem Gouverneur von Sevilla vollkommen freie Hand gelassen, die Maßnahmen zu ergreifen, die er für die Wiederherstellung der Ordnung für notwendig hält.

Von der Stirne heiss . . .

Schwitzen ist gesund, manchmal aber gefährlich. — Woraus besteht der Schweiß? — Die Salzkruste auf der Haut. — Roter, gelber und schwarzer Schweiß. — Menschen, die Blut schwitzen. — Schweiß tötet Bakterien.

An sonnenheißen Tagen kann auch die leichteste Kleidung nicht verhindern, daß unsere Haut reichlich Schweiß absondert; es würde sogar ein schlimmes Zeichen sein, wenn dies nicht der Fall wäre. Bei mittlerer Temperatur und ruhigem Körperzustand merken wir von der Feuchtigkeitsausscheidung unserer Haut allerdings gewöhnlich so gut wie nichts, weil die geringen Mengen der austretenden Flüssigkeit gleich wieder verdunsten. Hohe Wärme, besonders bei gleichzeitiger Körperbewegung, beeinflußt die Schweißnerven jedoch so stark, daß sie die Schweißdrüsen der Haut zu ganz besonderer Tätigkeit veranlassen, und anstatt der täglichen 500 bis 800 Gramm verdunstenden Schweißes oft schon binnen ein paar Stunden mehrere tausend Gramm Schweiß abgesondert werden, die aber natürlich dann nicht mehr völlig verdunsten können, sondern zum Teil in Tropfenform an der Haut hinabrinnen. Normaler Schweiß besteht zu 90 Prozent aus Wasser und zu 10 Prozent aus anderen Bestandteilen und zwar besonders aus Salz; seine chemischen Bestandteile die sowohl bei Gesunden wie auch bei Kranken jedoch sehr wechseln. So ist zum Beispiel, wie Dr. Schwenkenbecker mitteilt, der Schweiß eines Menschen, der soeben heißen Tee getrunken hat, anders zusammengesetzt als der Schweiß, der etwa nach dem Einfluß heißer Luft eintritt. In den Tropen kommt es oft vor, daß bei großer Lufttrockenheit selbst Gesunde soviel Schweiß absondern, daß nach dem Eintrocknen des Schweißes das Salz stellenweise wie eine Kristallkruste auf der Haut liegt, eine Erscheinung, die man sonst nur gelegentlich an Fieberkranken beobachtet.

Außer dem Kochsalz sind im normalen Schweiß des Menschen auch gewisse Fettsäuren und Fette enthalten, worauf der Fetteglanz des Schweißes (sog. „Fettschweiß"), der sich häufig so unangenehm auf der Stirne bemerkbar macht, beruht. Die andere fatale Eigenschaft des Schweißes, nämlich sein säuerlicher Geruch, wird dagegen durch eigene „Riechstoffe" hervorgebracht, deren Erzeugung zum Teil in „Riechdrüsen" der Haut erfolgt. Anderseits wird der Schweißgeruch aber auch durch die sich zersetzenden Fette und Sekrete der Hauttalgdrüsen beeinflußt. In seltenen Fällen, wie beispielsweise bei Influenza- oder Darmkranken, siedeln sich im Schweiß farbstoffbildende Bakterien an, was zur Folge hat, daß er bläulich gefärbt erscheint. Man hat auch rötlichen und gelben Schweiß, dessen Auftreten aber nur ganz selten festegestellt werden kann. Das sog. „Blutschwitzen", wie es bei Krampfanfällen auftreten kann, beruht in der Regel darauf, daß im Schweiß rote Blutkörperchen enthalten sind. Bei Menschen, die gewisse Arzneien einnehmen, wie etwa Jod, Brom, Arsen oder Chinin, findet man im Schweiß auch kleinste Mengen dieser Substanzen enthalten. Besonders bedeutsam, jedoch noch nicht geklärt, ist die Frage, ob und wann der Schweiß des Menschen giftige Eigenschaften besitzt. Die Annahme, daß der Schweiß unter Umständen tatsächlich giftig sein kann, wurde nämlich dadurch gestützt, daß bei Kaninchen, denen man den Schweiß kranker Menschen einspritzte, Vergiftungserscheinungen auftraten, die aber wegblieben, wenn man den Tieren den Schweiß Gesunder einverleibte. In Ausnahmefällen können auch krankheitserregende Bakterien — Typhus oder Milzbrandbakterien — durch den Schweiß abgeschieden werden, während normaler Schweiß bakterientötend wirkt.

Das sommerliche Schweißvergießen, das niemand erspart bleibt, hat vor allem die sehr wichtige Bedeutung für den Körper, daß es die Haut dauernd mechanisch reinigt und sie dadurch gesund erhält. Nur muß ein Mensch, der stark schwitzt, immer daran denken, daß der mit Schweiß bedeckte und von schweißdurchfeuchteter Kleidung umgebene Körper besonders leicht einer Erkältung ausgesetzt ist. In solchen Fällen kann schon schwache Zugluft wie überhaupt jede fühlbar zur Haut dringende Luftabkühlung eine Erkrankung nach sich ziehen. Darauf wird namentlich der Reisende achten müssen, der in diesen Wochen in überfüllten Eisenbahnzügen bei geöffneten Fenstern meist starker Zugluft ausgesetzt ist.

Robert Winterberg.

Zum Tode des Operettenkomponisten.

Mit dem Operettenkomponisten Robert Winterberg, der im Alter von 46 Jahren auf einem Gut in der Mark soeben einem tückischen Lungenleiden erlag, ist einer der liebenswürdigsten Vertreter der modernen Operette dahingegangen. Obwohl er in Wien, an der Stätte der klassischen Operette, geboren wurde und dort auch mit seiner „Dame in Rot" seinen ersten Erfolg errang, hatte sich der Wiener Komponist in Berlin, das ihm zur zweiten Heimat geworden, so rasch eingelebt, daß er in seinen Arbeiten die Spielart der Berliner Operette im Wettbewerb mit der Wiener erfolgreich zur Geltung zu bringen wußte. Unter seinen zahlreichen Arbeiten steht die Operette „Der Günstling der Zarin" sowohl hinsichtlich ihres musikalischen Wertes als auch wegen ihres nachhaltigen Erfolges an der Spitze. Aber auch seine übrigen Arbeiten, unter denen „Die Blumen der Maintenon", „Die Dame vom Zirkus" und „Graf Habenichts" besonders zu nennen sind, zeigten Form und hielten Niveau. Das gilt besonders für die sauber gearbeiteten Ensemblesätze, die durch edlere Harmonik und polyphone Klangwirkung für sich einnehmen und den soliden Musiker nicht verleugnen. Denn wie sein Landsmann und Bruder Apoll kam auch Winterberg von der ernsten Musik her zur Operette und hatte seine Studien unter keinem Geringeren als Gustav Mahler gemacht. Aber über der sauberen Ausarbeitung der Partitur verirrte er sich nicht auf das Gebiet der Oper, sondern blieb bestrebt, der leichten Tonart durch schmissige Schlager zu ihrem Recht zu verhelfen, ohne darum der Tanz- und Marschtrivialität allzu willige Konzessionen zu machen. Winterbergs Versuch, als Theaterunternehmer der Operettenbühne des Zentraltheaters in der Alten Jakobstraße in Berlin zu einer neuen Blüte zu verhelfen, wurde leider durch seine Krankheit vereitelt, die ihn zwang, sich frühzeitig von den Geschäften zurückzuziehen.

Woher Dostojewski seine Modelle nahm.

In Helsingfors starb kürzlich im Alter von 80 Jahren ein gewisser Dimitri B., der über 20 Jahre in den Gefängnissen des zarischen Rußland verbracht hatte. Seinen Ruf verdankte er indessen dem Gerücht, Dostojewski habe ihn zum Modell des Helden seines Romans „Schuld und Sühne" genommen. Dimitri B. hatte freilich kein Kapitalverbrechen begangen wie der Student Raskolnikow, aber er liebte es, juristische Theorien zu entwickeln, die auffallend denen glichen, mit denen Raskolnikow seinen Raubmord zu entschuldigen sucht. Ueberdies glich er aber auch in seiner äußeren Erscheinung Zug um Zug dem Bilde, das der russische Schriftsteller von dem Helden seines Romans entwirft. Uebrigens spricht auch alles dafür, daß Dostojewski in der sibirischen Verbannung das junge Mädchen kennengelernt hat, das ihm für die rührende Gestalt seiner Sonja Modell stand. Sie war die Tochter eines Subalternen, der, genau wie der Marmeladow im Roman, wegen Trunkenheit aus dem Dienst entlassen worden war; sie war ihrem zu Zwangsarbeit verurteilten Liebhaber nach Sibirien gefolgt, wo sie wenige Monate nach ihrer Ankunft starb. Gleich Balzac und anderen berühmten Vertretern der realistischen Literatur pflegte auch Dostojewski seine Gestalten aus dem Leben zu nehmen und in seine Bücher zu versetzen, wobei er das Persönliche genial ins Typische zu steigern wußte. So diente ihm unter anderen auch ein Beamter aus Moskau als Modell für den berühmten Untersuchungsrichter des Romans. Sogar die Figur des Milka, des jungen Arbeiters, der sich eines nie begangenen Verbrechens beschuldigt, um sein „Kreuz auf sich zu nehmen" ist das lebensgetreue Porträt eines Tapezierers, der im Hause Dostojewskis gearbeitet und ihm zum Vorbild für seine mystische Figur gedient hatte.

Durch Kindermund wird Wahrheit kund.

Vor einer Pariser Strafkammer für Bagatellsachen wurde kürzlich gegen einen Familienvater verhandelt, der böswillig Frau und Kind verlassen und sich seiner Unterhaltungspflicht entzogen hatte. Die Ehefrau war in Begleitung ihres dreijährigen Sohnes vor Gericht erschienen. Das Kind fand die Roben und Barette der Richter und Rechtsanwälte so amüsant, daß es in seiner unbändigen Freude lachend und jauchzend um die Richter herumsprang und dadurch die Würde des Gerichts erheblich beeinträchtigte. Die Mutter, die vor Scham über ihren ungezogenen Jungen vergehen wollte, rief dem Jungen wiederholt ein lautes „Halt den Mund" zu. Nach wiederholten Ermahnungen war dann der Junge auch wirklich still geworden. Dann kam aber die Rede des die Gegenpartei vertretenden Rechtsanwalts, die länger war, als man an dieser Stelle gewöhnt war, und die Geduld der Anwesenden auf eine harte Probe stellte. Als der Rechtsanwalt endlich zu Ende gekommen war, formulierte er, halb zum Richtertisch, halb zum Auditorium gewandt, triumphierend die Frage: „Und nun, meine Herren, was haben Sie darauf zu erwidern?" Einen Augenblick herrschte im Saal eisiges Schweigen, dann aber rief der Junge, der schon zu lang geschwiegen, ein kräftiges: „Halt den Mund!" in den Saal. Der kleine Kerl hatte das erlösende Wort gefunden, das selbst der Richter nur zu denken wagte.

Was heisst „Limonade"?

Sprachsünden an heißen Tagen.

Die Zitronenlimonade, die sich während der heißen Jahreszeit besonderer Beliebtheit erfreut, ist noch nicht alt. Zwar ist die Zitrone schon zur Zeit der Kreuzzüge nach Europa gelangt, aber allgemeine Verbreitung hat sich erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts gefunden. Uebrigens wissen die wenigsten, daß man sich eine sog. Tautologie zuschulden kommen läßt, wenn man von Zitronenlimonade spricht. Limonade kommt nämlich von dem italienischen Wort limone, d. i. Zitrone. Limonade (italienisch: limonata) bedeutet daher nichts anderes als Zitronensaft, und es ist eigentlich widersinnig, von „Himbeerlimonade" zu sprechen. Der Engländer vermeidet mit seinem „Lemon squash" diesen Fehler.

Professor Ranimis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

24. Fortsetzung.

Die Primera del Largos waren unersättlich, und das Schlimmste war, daß man noch immer keinen von der Bande fange konnte.

Er hatte seine Unterbeamten alle zu sich rufen lassen, und ein schweres Donnerwetter auf sie losgehen lassen. Daß er damit freilich nichts besser machte, und er sogar den Leuten unrecht tat, wußte er. Aber was sollte werden? Er kam ja noch um Amt und Würde, wenn nicht bald Licht in die Sache kam und Aronsono gefangen wurde.

In diesem Moment läutete das Telephon.

Der Polizeipräfekt wüdsche den Kommissar dringend zu sprechen. „Ich komme sofort", rief Comorty höflich zurück. Als er aber den Hörer hingelegt hatte, fluchte er laut vor sich hin:

„Da haben wir schon den Kladderadatsch. Er wird jetzt ebenso gegen mich wettern, wie ich es gegen meine Leute getan habe. Wenn ich Aronsono, den Lump, erwische, bei Gott, ich lasse ihn lebendig rösten!"

Etwas beklommen klopfte er einige Minuten später an die Tür seines Vorgesetzten.

„Herein!" dröhnte es ihm mit einer fetten, öligen Stimme entgegen.

Comorty trat ein, und blieb an der Tür stehen.

Der Gefürchtete saß an einem Diplomatenschreibtisch von riesenhaftem Umfang. Er konnte ungefähr fünfzig Jahre zählen. Seine Gestalt war kräftig, und zeigte eine aufgeschwemmte Körperfülle. Schwarzes, dichtes Haar umrahmte sein brutal wirkendes Gesicht, und ein mächtiger Bart hing ihm weit bis über die Brust herab. Mit kleinen bösen, stehenden Augen musterte er seinen Untergebenen. Mit einer lässigen Handbewegung bedeutete er ihm, näherzu treten und sich zu setzen.

„Sie werden alt, Comorty", sagte er höhnisch. „Man müßte Sie pensionieren, sonst geschieht es, daß ich selbst einmal durch Ihre Ungeschicklichkeit vom Amt komme. Zum Donnerwetter", fuhr er dann erregt fort, „warum sitzt Aronoso noch immer nicht hinter Schloß und Riegel, samt seiner ganzen Bande? Was sagen Sie zu dem neuen Fall, he, alter Freund? Castelli ist kein Stiller; er schlägt gewaltigen Lärm, und hetzt uns die ganze Stadt auf den Hals. Wenn es so weiter geht, gibt es bald keine schönen Mädchens mehr in unserer Stadt, und wohin kommen sie alle?" —

Comorty zuckte die Achseln und schwieg. Es war ihm nicht recht wohl zumute.

Der Präfekt weidete sich an seiner Verlegenheit, und ein hämischer, häßlicher Zug lag auf seinem unangenehmen Gesicht.

„Armer Comorty, Sie werden alt", sagte er, abermals spöttisch.

Comorty aber sah auf das bösartige Gesicht seines Vorgesetzten, und plötzlich packte ihn Mißtrauen und unerklärliches Grauen vor diesem Manne. Schon manche Spur hatte er aufgenommen, aber jedes Mal hatte ihn der Präsident einen Dummkopf genannt, und ihm einen entgegengesetzten Weg gewiesen, den er nur widerwillig einschlug, und von dem er im voraus genau wußte, daß es der falsche war. Da saß der Gewaltige vor ihm und schmähte ihn, und andererseits unterband er jeden Weg, der zum Ziel führen konnte. — — —

Was murmelte man in der Stadt unter der Bevölkerung?

„Die Primera del Largos haben einen mächtigen Beschützer!"

Comorty wagte nicht, weiter zu denken, aber das Mißtrauen gegen seinen Vorgesetzten wühlte in ihm, und er nahm sich vor, von Stunde an auf eigene Faust nach Aronoso zu forschen, und den Präfekten nicht mehr aus den Augen zu lassen.

Endlich winkte der Gewaltige Comorty zu, daß er gehen könne. Die forschenden Augen seines Untergebenen wurden ihm unbehaglich.

„Ich muß ihn entfernen; er scheint mir gefährlich", flüsterte der Präfekt sinnend vor sich hin, als Comorty gegangen war, und er strich dabei wohlgefällig über seinen schwarzen Bart.

*

Raoul del Conterez hatte einen unruhigen Tag verbracht. Er hatte bis weit in den Morgen hinein im Bett gelegen, ohne jedoch ein Auge schließen zu können. Eine innere Unruhe peinigte ihn.

Nervös blätterte er jetzt in einer Zetischrift, um dann wild aufzuspringen, und im Zimmer hin und her zu laufen.

„Jack, bring mir Sekt!" schrie er wütend zur Tür hinaus.

Hastig stürzte er dann schnell hintereinander zwei Gläser hinunter, und trat ans Fenster. Weit öffnete er dessen Flügel, und sog gierig die kühle Luft ein. Es war bereits dunkel, und hier und da blinkten schon einige Laternen auf. Es regnete noch immer. Grau, wie der Himmel, war Raoul del Conterez Stimmung. John Jamieson würde bald kommen. Conterez bekämpfte umsonst seine Nervosität.

Fortsetzung folgt.

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz

Bielitzer Gemeinderat.

Am Dienstag wurde die fünfte öffentliche Gemeinderatsitzung vom Bürgermeister Dr. K o b i e l a eröffnet.

Vor Eingang in die Tagesordnung wurde den Gemeinderäten folgende Mitteilungen des Präsidiums überreicht:

1. Mit Erlaß v. 22. 5. d. J. verständigte das Handelsministerium den hiesigen Magistrat, daß der Handelsminister der Stadtgemeinde Bielsko eine Bronzemedaille für die gesamte Wirtschaftsgebahrung, dargestellt im verflossenen Jahre auf der P. K. W. in Posen zuerkannt hat.

2. Mit Erlaß v. 31. 5. d. J., L: SM. 4137-67 empfiehlt das Schles. Wojewodschaftsamt die Anwendung weitgehendster Sparsamkeit bei Aufstellung des Kommunalbudgets für das Jahr 1930-31 auf folgender Grundlage:

„Die Kommunalgemeinden stützten im allgemeinen die Präliminareingänge auf die Steuerergiebigkeit im verflossenen Jahre. Da jedoch die ersten Monate des laufenden Budgetjahres eine gewisse Abschwächung in der Steuerergiebigkeit aufweisen, liegt eine berechtigte Vermutung vor, daß die Kommunalgemeinden ihre auf Grund der vorjährigen Einnahmen präliminierten Budgeteingänge nicht werden realisieren können. Zwecks Eliminierung der Folgen, welche für die Kommunalgemeinden infolge dieser Disproportion zwischen den Ausgaben und Eingängen eintreten könnten, wäre schon jetzt dringend geboten, das Budgetpräliminare derart zu verringern, daß ein stetes Gleichgewicht zwischen den Budget-Eingängen — und Ausgängen nach Tunlichkeit vorliege. Die Kommunalgemeinden sollen in dieser Hinsicht den durch den Staat eingeschlagenen Weg einhalten, welcher bereits seine Budgetausgaben verringert hat. Ich erachte es daher als dringend geboten — insbesondere bei der jetzigen Finanzsituation — größtmögliche Sparsamkeit bei der Budgetzusammenstellung walten zu lassen. Die Sparmaßnahmen sollen sämtliche Budgetposten umfassen sowohl die Personal wie auch die Real-Ausgaben. Im Zusammenhange damit sind die Ausfahrten und Dienstreisen nach Tunlichkeit einzuschränken und während der Dienstreisen die Benützung von Kraftwagen nur in den allerseltensten Fällen in Anspruch zu nehmen. Auch in den Realausgaben ist eine äußerste Sparsamkeit geboten wie z. B. Kanzleiutensilien, Papier, Drucksorten, Bücher, Zeitungen, interurbane Telephongespräche etc. Bezüglich der Investitionsausgaben werden Sparmaßnahmen derart anzuwenden sein, daß der Enderfolg mit tunlichst kleinsten Mitteln erreicht wird. Die Form dieser Sparmaßnahme wird in erster Linie vom Charakter der Investition und von den örtlichen Verhältnissen abhängen, was in jedem gegebenen Falle vorher genau festzustellen ist. Sowohl selbst wie auch durch meine Delegaten werde ich bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Anwendung der Sparmaßnahmen kontrollieren. Der Vizewojewode".

Bau- und Polizeisektion.

Dem vom Kaufmann Moritz Mückenbrunn vorgelegten Offert über den Realitätenverkauf auf der Teschnerstraße und dem Ringplatze soll in einer Verhandlung näher getreten werden.

Das Offert des Dr. Kempinski, welcher Grundstücke in einem Flächenausmaße von 17.353 Quadratmeter für 250.000 Zloty verkaufen will, wurde wegen der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten abgelehnt.

Das Ansuchen der Juteunion wegen Bezahlung von 44 Klaftermeter Grundstück wurde nach längeren Verhandlungen zum Preise von 1900 Zloty beschlossen.

Ein Ansuchen der Landwirtschaftlichen Vereinigung, den an Markttagen kommenden Landwirten zwei Standplätze anzuweisen, wurde vorläufig aus Mangel an geeigneten Plätzen abgelehnt und die Angelegenheit nochmals der Sektion überwiesen.

Die Asphaltierung des Schloßgrabens und der Pilsudskistraße wurde im Sinne des Sektionsantrages beschlossen. Da auf der Pilsudskistraße noch die Schienen der Straßenbahngesellschaft sich befinden, kann eine Asphaltierung der Straße nicht eher vorgenommen werden, bis nicht eine Rücksprache mit der Straßenbahngesellschaft gepflogen wurde.

Die Umbenennung einer Straße in Haasestraße hat eine längere Debatte hervorgerufen. G.-R. Jng. W i e s n e r stellte den Antrag die Schießhausstraße in Haasestraße umzunennen. G.-R. K r a t o c h w i l stellte den Antrag, den Platz bei der evangelischen Kirche nach dem verstorbenen verdienten Pastor Haase umzubenennen. G.-R. Dr. W a l a c h war für die Vertagung dieser Angelegenheit. Nach dem G.-R. Kratochwil seinen Antrag zurückgezogen hat schritt man zur Abstimmung. Der Antrag des G.-R. Wiesner wurde mit 16 Stimmen angenommen.

Ein Antrag des Realitätenbesitzers Moses von der Zollamtsgasse, welcher die Bereitstellung von zwei Wohnungen für seine abgebrannten Mieter forderte, wurde der Wohnungskommission überwiesen, damit diese von den in das Feuerwehrdepot übersiedelten Familien zwei Wohnungen ausfindig mache, um dem Hausbesitzer die Möglichkeit zu geben, die durch Brand zerstörten Wohnungen in Stand zu setzen. Ein Antrag, 80.000 Zloty in das Budgetpräliminar für den Bau von Notwohnungen einzustellen wurde der Finanzsektion überwiesen.

Das Ansuchen des Gastwirtes Walloschke vor seiner Realität die Straße mit dem Motorsprengwasserwagen mit Wasser zu besprengen, wurde angenommen, nachdem sich der Besitzer erboten hat, für eine Wasserbesprengung vier Zloty zu zahlen.

Das Ansuchen des Bezirksstraßenausschusses, die Termakstraße nach Zigeunerwald zu kehren und mit Wasser zu besprengen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde dem Bezirksstraßenausschuß die alte Kehrmaschine zum Preise von 600 Zloty angeboten.

Stadtausbaukommission.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung betrafen die Konstituierung der Wohnungskommission und der Wasserkommission.

Der folgende Punkt, Festsetzung der Wasserpreise, führte zu einer lebhaften Debatte. G.-R. Proch, führte zur Begründung einer Erhöhung der Wasserpreise folgendes an: Die Einnahmen aus dem Wasserzins haben im verflossenen Budgetjahr 245.000 Zloty ergeben. Die Ausgaben betragen 321.000 Zloty. In diesen Ausgaben befindet sich der Betrag für die Zinsen der aufgenommenen Anleihe zum Talsperrbau in Höhe von 4 Millionen Zloty. Die Differenz soll durch eine geringe Wasserpreiserhöhung ausgeglichen werden. Der Antrag der Sektion geht dahin, das Wasser für den Hausbedarf von 30 auf 40 Groschen und das Wasser für den Industriebedarf von 45 auf 50 Groschen zu erhöhen. Die Erhöhung tritt vom ersten April 1930 in Kraft. G.-R. Dr. W a l a c h stellte Vertagungsantrag, damit sich die Kommission damit befasse, für den fehlenden Betrag eine andere Deckung zu finden. G.-R. D z i k i sprach darüber, daß das Talsperreprojekt auf etwa 5 bis 6 Millionen veranschlagt worden ist. Schon heute seien jedoch bereits 1.600.000 Zl. mehr ausgegeben. Vor einem größeren Schaden für die Stadtgemeinde wurde dieselbe durch den Sachverständigen Professor Lopuszanski bewahrt. Vizebürgermeister F o l l m e r sagte, daß die Ausgabe von 1.600.000 Zloty durch Leichtfertigkeit entstanden ist. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Geologen die Feststellung eines Felsens am rechten Hang der Talsperre in einer Tiefe von 5 Meter feststellten. Bei den Arbeiten zeigte es sich jedoch, daß der Felsen erst in einer Tiefe von 14 Meter vorhanden war. In dieser Angelegenheit wurde eine besondere Kommission gewählt, welche die Ursachen dieser Fehlschätzung feststellen solle.

Der Antrag der Sektion, die Wasserpreise für den Zeitraum von einem Jahre zu erhöhen, wurde mit 16 Stimmen angenommen. 11 Stimmen waren dagegen.

Die Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe in der Höhe von 500.000 Zloty zum Ausbau der Talsperre von der Bank Gospodarstwa Krajowego in Kattowitz zu einem Zinsfuße von 8.5 Prozent wird angenommen.

Der Ausbau einer Umgehungsstraße von der Silesiaziegelei über die Bulowskischen Gründe bis zum Hotel Royal hat derGemeinderat im Prinzip unter der Bedingung bewilligt, wenn die Stadtgemeinde von der Wojewodschaft ein langfristiges und niedrigprozentiges Darlehen erhalte.

Ueber den Ausbau des Töpferplatzes referierte G.-R. Wiesner. Um den Stadtberg von dem Verkehr zu entlasten hat Prf. J a h n s e n einen Plan ausgearbeitet, wonach die Fahrzeuge von der Pilsudskistraße und von Biala entlang des Sparkassengebäudes, der Lindnerischen Realität, links herüber zu Richterischen Realität führen werden. In der bezeichneten Richtung wird eine Straßenaufschüttung vorgenommen. Der Antrag der Sektion geht dahin, daß das Bauamt die nötigen Unterlagen bereit stelle, daß am 1. Oktober d. ein Konkurenzausschreiben für die Ausbaupläne herausgegeben werden kann.

G.-R. Dr. R o b i n s o n referiert über einen mit der Militärbehörde festzusetzenden Mietvertrag. Das von der Militärbehörde vorgelegte Projekt wird im Prinzip mit Ausnahmen von 4 Punkten, angenommen. Durch Verhandlungen soll ein Einvernehmen hergestellt werden. Hierauf vertrauliche Beratungen.

Sperrung der Wasserleitung. Infolge Reperatur des Hauptrohrstranges in Aleksandrowice wird am Freitag, den 27. l. M. der Wasserzufluß nach der Stadt ab 15 Uhr gänzlich gesperrt. Die in der oberen Zone gelegenen Rohrleitungen (u. z. in den Straßen Gorska, Rejtana, Kozielec, Cieszynska, Kopernika, Strzelnicza von der Pestalozziego, Krasinskiego von der Dombrowskiego und in den höher gelegenen) werden gegen 21 Uhr geöffnet, dagegen die in der niederen Zone gelegenen Rohrleitungen (in den tiefer gelegenen Straßen als die angeführten) erst gegen 4 Uhr.

Verband der Kaufmannschaft von Bielitz Stadt und Bezirk. Am Donnerstag, den 26. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Saale der Restauration Pichterle in Bielitz die gründende Generalversammlung statt. Eintritt nur gegen Vorweisung der erhaltenen Einladung.

Versuchter Selbstmord. Am Dienstag, um 7 Uhr früh, versuchte sich die 19 Jahre alte Otilie S o s n a aus Schwarzwasser das Leben zu nehmen. Sie stürzte sich unter einen fahrenden Zug auf der Strecke Schwarzwasser—Pawlowitz. Dabei erlitt sie schwere Verletzungen. Sie wurde in das Krankenhaus in Sohrau eingeliefert. Die Ursache des Selbstmordes waren Zwistigkeiten mit ihren Schwestern.

Großes Schadenfeuer. Am Dienstag, um 12.30 Uhr nachmittags, entstand in dem einstöckigen gemauerten Wohnhause des Besitzers Siegfried G ü l c h e r in Zabrzeg ein Brand. Der Dachstuhl, sowie das erste Stockwerk mit den Einrichtungsgegenständen wurden teilweise vernichtet. Die Brandursache ist in einem fehlerhaften Kamines zu suchen Der Brandschaden beträgt etwa 40.000 Zloty. An der Löschaktion beteiligten sich die Wehren aus Dziedzitz, Zabrzeg und Zarzyce. Durch den Brand war das Nachbaranwesen sehr gefährdet. Infolge des tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehren wurde eine Erweiterung des Brandes verhindert.

Biala.

Kontrolle der Arbeiterzüge. Die Bialaer Polizei hat am Mittwoch am Bahnhof Biala-Lipnik die Frühzüge kontrolliert. Die Kontrolle wurde veranstaltet um festzustellen, ob die die Züge benützenden Arbeiter ordnungsmäßige Legitimationen und Fahrkarten haben. Dabei wurde festgestellt, daß etwa 50 Personen zum Teil keine ordnungsmäßigen Legitimationen oder überhaupt keine Fahrkarten besaßen. Die 50 Personen wurden zur Protokollaufnahme auf das Polizeikommissariat abgeführt.

Kattowitz.

Selbstmord. Auf einer Wiese in der Nähe der Grünfeldschen Ziegelei in Karbowa wurde die Leiche des 50 Jahre alten Stefan S z a f r a n e k, zuletzt wohnhaft in Schwientochlowitz, gefunden. Szafranek verübt Selbstmord durch Erschießen. Bei der Leiche wurde ein Abschiedsbrief gefunden. Aus dessen Inhalt ist zu entnehmen, daß die Ursache des Selbstmordes in Familienzwistigkeiten zu suchen ist.

Autozusammenstoß. An der Straßenecke der ul. Jagiellonska und Sienkiewicza in Kattowitz erfolgte ein Zusammenstoß zwischen den Personenautos Sl. 9091 und Sl. 7214. Dabei stürzte das letztere Auto des Besitzers Dr. Hlond um. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Eine gewisse Leokardia B e d n a r e k, welche in dem Augenblick des Unfalles vorbeiging, fiel aus Schreck bewußtlos zu Boden. Sie erholte sich in kurzer Zeit und konnte den Weg selbst fortsetzen.

Wohnungseinbruch. In die Wohnung des Julius G r ü n p e t e r in Kattowitz sind unbekannte Diebe eingedrungen. Die Diebe haben ein silbernes Tischgedeck, silberne Leuchter, einen goldenen Ring u. eine größere Menge von Herrengarderobe gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen ist noch nicht festgestellt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Vom Auto überfahren. Auf der ul. Kosciuszki in Kattowitz hat der Führer des Personenautos Pr. Sl. 802 den 10 Jahre alten Konrad R e k a c z e w s k i überfahren. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen und wurde von vorübergehenden Passanten in bewußtlosem Zustande in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Chauffeur ist nach dem Unfall davongefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Ein Kinderwagen gestohlen. Aus dem Hoftore des Hauses auf der ul. Francuska 45 in Kattowitz wurde zum Schaden des Wojewodschaftsrates S o d z i e n s k i ein Kinderwagen im Werte von 180 Zloty gestohlen.

Grober Unfug. Am Donnerstag, um 0.12 Uhr früh, wurde die Feuerwehr von der ul. Mikolowska in Kattowitz alarmiert. Als die Feuerwehr am Feuermelder erschien, erwies es sich, daß sie unnütz alarmiert wurde. Bei dem Feuermelder wurden kurz vor dem Alarm zwei Personen beobachtet, die jetzt von der Polizei gesucht werden.

Körperverletzung. Der 32 Jahre alte Josef S c h m e i d u c h, welcher seit einem Jahre nicht mehr mit seiner Ehefrau zusammen lebt, kam in ihre Wohnung in Kattowitz auf der ul. Pilsudskiego 42. Im Verlaufe eines heftigen Auftrittes verletzte Schmeiduch seine Ehefrau mit dem Stilet an der Stirn und der linken Schulter. Darauf stellte er sich selbst der Polizei, die ihn verhaftete. Die Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Fahrraddiebstahl. Von dem Bahnsteig des Bahnhofes in Siemianowitz wurde dem Eisenbahnassistent Z i e n t e k ein Herrenfahrrad, Marke „Opel" Nr. 1.613.305 im Werte von 350 Zloty gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Königshütte.

Einbruchsdiebstahl. In das Geschäftslokal des Israel B u k s z p a n in Königshütte sind unbekannte Diebe eingedrungen. Die Diebe haben 26 komplette Herrenanzüge, 6 Kinderanzüge, mehrere Gummimäntel, drei Paar Herrenschuhe sowie eine gröckere Menge von Weißwäsche im Gesamtwerte von 2861 Zloty gestohlen. Die Diebe werden von der Polizei gesucht.

Versuchter Selbstmord. Der Paul Z i e l i n s k i versuchte seinem Leben durch Trinken von Essigessenz ein Ende zu bereiten. An Ort und Stelle wurde ihm ärztliche Hilfe zu Teil, worauf er von der Rettungsstation in das städtische Krankenhaus eingeliefert wurde. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Die Kinder hilflos zurückgelassen. In diesen Tagen ereignete sich in der Familie P r z y w a r a in Königshütte eine außerordentliche Tragödie. Przywara, welcher arbeitslos ist und zwei unmündige Kinder hat, hat beide Kinder in der Wohnung abgeschlossen, worauf er sich in unbekannter Richtung entfernte. Erst nach zwei Tagen, als die Kinder infolge Hungers zu schreien anfingen, wurden die Hausbewohner auf dieses Vorkommnis aufmerksam. Die Polizei öffnete die Wohnung. Die Kinder wurden in das Waisenhaus überwiesen. Die Mutter der Kinder befindet sich seit längerer Zeit im städtischen Krankenhaus in Behandlung

Warnung. Vor einigen Tagen erschien in die Wohnung der Frau Mina C h a r a z i n auf der ul. Spitalna 28 eine unbekannte Frau, welche sich der Wohnungsinhaberin als die Frau des kranken Polizeifunktionärs W r a z i d l o aus Orzegow vorstellte. Die Wohnungsinhaberin, welche nichts Böses ahnte, gewährte der fremden Frau Unterkunft durch 15 Tage hindurch. Sie wurde von ihr auch verpflegt. Die Unbekannte hat auf den Namen ihrer Gastgeberin in einem Kolonialwarengeschäft Lebensmittel für mehrere Zloty genommen. Darauf entfernte sie sich in unbekannter Richtung. Die Polizei sucht die Betrügerin.

Falsche Kriminalbeamte. Der Lehrer Rudolf N i e b r o j aus Siemianowitz wurde am Ringplatz in Königshütte von mehreren ihm unbekannten Personen angehalten die sich als Kriminalbeamte vorstellten. Diese haben ihm 13 Zloty erpreßt. Durch die Nachforschungen wurde festgestellt, daß die angeblichen Kriminalbeamten ein gewisser Erich M a c h a, Richard G e m b a r a aus Königshütte und Günter J a b l o n k o aus Kattowitz gewesen sind.

Autounfall. An der Straßenecke der ul. Sobieskiego und Piastowska in Königshütte wurde von dem Führer eines Personenautos, Michael R a c z e k, der 7 Jahre alte Julian R o p p e überfahren. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper. Die Schuld an dem Unfall trifft den Chauffeur, welcher zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurde.

Lublinitz.

Gelddiebstahl. Dem Arbeiter Johann K u r z a c z hat der 19 Jahre alte Franz Augustynek einen Geldbetrag in Höhe von 205 Zloty gestohlen. Augustynek wurde nach der Tat bald verhaftet und den Gerichtsbehörden in Lublinitz überstellt.

Rybnik

Aus der Luftschaukel gestürzt. Der Emanuel K a l u z a stürzte aus einer Luftschaukel in Ridultau heraus. Dabei erlitt er erhebliche Verletzungen und mußte in das Knappschaftslazarett gebracht werden.

Fahrraddiebstahl. Dem Bergmann Josef M u c h a in Jaszkowice wurde ein Herrenfahrrad Marke „D. W. B." Nr. 70087 im Wrete vom 230 Zloty gestohlen.

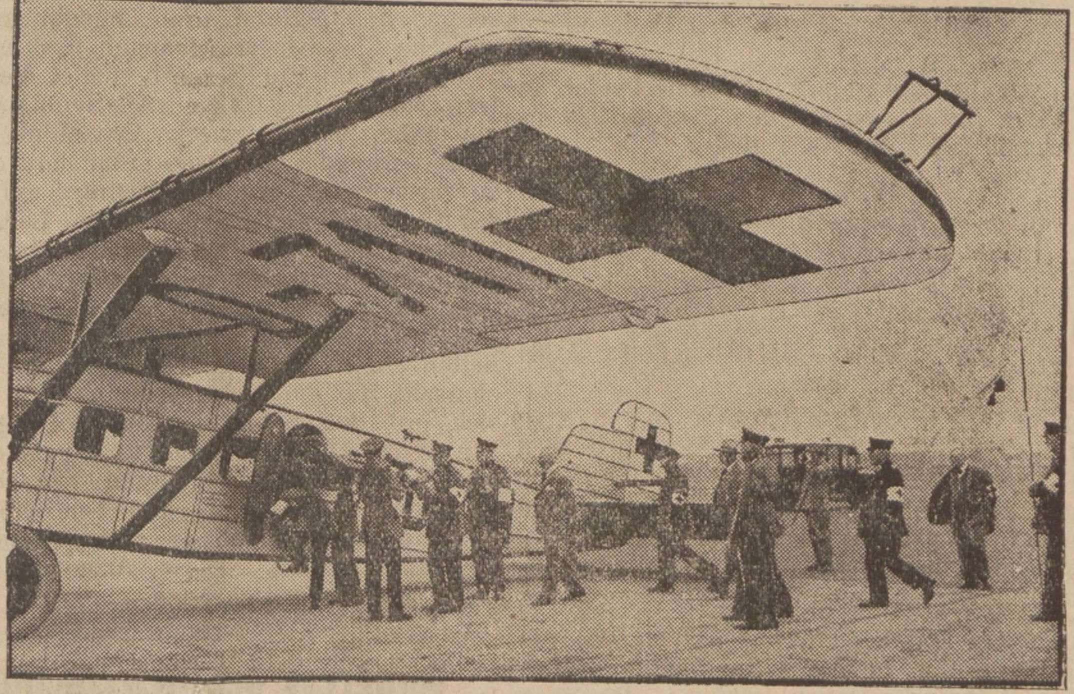
Teschen.

Geldschrankknacker an der Arbeit. In der Nacht zum Montag haben unbekannte Täter in einem Raume des Postamtes und des Gemeindeamtes in G o l e s ch a u die daselbst befindliche feuerfeste Kasse aufgeschnitten. Aus der Kasse des Postamtes wurde nur der geringe Betrag von 12 Zloty gestohlen. In dem Kassenschrank der Gemeinde hat sich kein Geld befunden. Darauf haben die Täter die Schränke und Schreibtische geöffnet und die darin befindlichen Aktenstücke auf den Boden zerstreut. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen.

Die Riesenunterschlagung im Deutschen Sängerbund.

Berlin, 25. Juni. Vor dem Schöffengericht Charlottenburg begann heute der Prozeß gegen den früheren Bundesschatzmeister des Deutschen Sängerbundes Gerichtsassessor außer Dienst B e r l i n der beschuldigt wird, während seiner neunjährigen Geschäftsführung das Vermögen des deutschen Sängerbundes um 916.000 Mark geschädigt zu haben. Er hat zugegeben, daß er 320.000 Mark für seine Briefmarkensammlung verbraucht habe, dann will er in ein Farbenfilmverfahren 250.000 bis 300.000 Mark hineingegeben haben. Außerdem will er 100.000 Mark an „Gute Freunde" ohne Quittung verborgt haben. Schließlich will er auch 150.000 bis 170.000 Mark zum Lebensunterhalt für sich und seine Familie verbraucht haben. Nachdem die Unterschlagungen entdeckt worden waren, hatte Berlin seine über 30 Bände umfassende Briefmarkensammlung und eine Sammlung wertvoller Trinkgläser, Porzellantassen und Porzellanvasen seine Beteilungsansprüche an die Farbenfilmgesellschaft dem Deutschen Sängerbund abgetreten. Der Wert dieser Abtretungen ist jedoch bisher noch nicht entgültig festgestellt worden. In der heutigen Verhandlung gab Berlin an, daß er 1872 als Sohn eines Kaufmannes in Stettin geboren sei. Er habe in Berlin Jura studiert und sei bald nach seinem Assessorexamen zur Industrie übergangen. Im Jahre 1920 sei er Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes geworden.

Gasschutz-Flugzeugübungen des Roten Kreuzes.



Eins der zum Transport Verunglückter bestimmten Flugzeuge des Roten Kreuzes. Auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin veranstaltete das deutsche Rote Kreuz am 15. Juni grosse Flugzeug-Rettungsübungen, die bei Gasvergiftungen im Falle eines Zukunftskrieges von grösster Wichtigkeit sein werden.

Was sich die Welt erzählt.

46.000 Ärzte in Deutschland.

Berlin, 24. Juni. In Deutschland gab es während des Jahres 1928 nach einer Statistik des Reichsgesundheitsamtes 46.000 Aerzte. Außerdem wurden zu dieser Zeit gezählt 9000 Zahnärzte, 11.000 Apotheken, 28.000 Ammen, und 85.000 Krankenpflegerinnen. Bei fast allen diesen Berufen hat sich die Zahl der darin Tätigen beträchtlich erhöht. Außer den Aerzten befassen sich mit der Krankenbehandlung auch noch 12.000 Personen, die eine regelrechte Fachunwissenheit aufweisen können.

Großer Wirbelsturm in Nordamerika.

In den Vereinigten Staaten von Amerika richtete ein Wirbelsturm großen Schaden im mittleren Westen des Landes an. Nach den hier vorliegenden Meldungen sind bei dem Sturme zahlreiche Personen verletzt worden. Man befürchtet, daß auch mehrere Personen getötet wurden.

Nationalistenführer Nehru die indische Bewegung.

Der indische Nationalistenführer N e h r u, der Nachfolger Ghandis äußerte sich über die indischen Unabhängigkeitsbewegungen zu einem französischen Pressevertreter. Nehru betonte, daß die Bewegung durchaus nicht ihrem Ende zugehe und daß an Verhandlungen oder an ein Kompromiß mit den britischen und indischen Behörden nicht zu denken sei. Der Bericht des englischen Verfassungsausschusses für Indien sei vollkommen unannehmbar. Ebenso sei die von der englischen Regierung geplante Konferenz mit dem indischen Führer von vornherein aussichtslos. Indien wird niemals die Entscheidung einer solchen Konferenz annehmen. Auch der Führer der indischen Nationalisten lehnt den Bericht des englischen Verfassungsausschusses für Indien ab. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter betonte er, daß die indischen Liberlen zunächst erst die von den indischen Nationalisten eingeleitete Unabhängigketsbewegung nicht zugestimmt hätten. Inzwischen hätten aber auch die indischen Liberalen ihr Verrauen zu England verloren. Der ganze Plan des indischen Verfassungsausschusses für Indien gehöre auf den Kehrichthaufen.

Sportnachrichten.

Klagen über die Fußball-Schiedsrichter.

Nach jedem Fußballwettkampf hört man von vielen Seiten stets Klagen über die „mangelhafte und parteiische" Leitung des Spieles. Ohne Rücksicht darauf, ob die oder jene Mannschaft siegte — immer war der Schiedsrichter schlecht, parteiisch usw. Und die weiteren Auswirkungen: am Spielfeld und beim grünen Tisch wird protestiert, auch in den Kaffeehäusern kommt es unter den Sportkanatikern zu Auseinandersetzungen, die teilweise recht persönlichen Charakter annehmen. Alle möglichen und unmöglichen Meinungen wollen sich durchsetzen. Niemand will aber verstehen, daß der Schiedsrichter ja auch nur ein Mensch ist, mit allen Fehlern und Vorzügen ausgestattet und nicht alle zufriedenstellen kann, nicht einmal dann, wenn er theoretisch und praktisch gut ausgebildet ist. Zum Großteil können natürlich ja die erhobenen Vorwürfe gegen diese Fußballjuristen vollauf berechtigt sein. Es haben sich im heurigen Jahre zur Genüge sehr unliebsame dem Fußballsport in jeder Hinsicht schädigende Fälle ergeben. Die Ursache dürfte wohl darin zu suchen sein, das ein Großteil dieser Schiedsrichter zugleich Mitglieder oder Anhänger einzelner Vereine sind, dadurch mehr oder wenger bewußt — wenn man einen beliebten Ausdruck verwenden darf — „krämpfen". Es haben sich tatsächlich in diesem Jahre Fälle ergeben, wo Schiedsrichter den oder jenen Verein vollkommen bewußt benachteiligten, ja sogar den Sieg aus der Hand gerissen haben, um sich bei dem anderen Verein ein gutes Bild für die Zukunft einzulegen. Hier Beispiele anzuführen würden ins Unermessene führen. Der Schiedsrichter muß mehr als nur bloß mittlere geistige Erfassungsfähigkeit und Spielverständnis besitzen. Er muß die einzelnen Handlungen und Phasen des Spieles blitzschnell erfassen und ebensoschnell die weitere Spielentwicklung werten können. Solche befähigte Schiedsrichter hat sowohl Oberschlesien, als auch Teschner-Schlesien sehr wenige; man könnte sie an den Fingern zählen. Die Mehrzahl dieser Schiedsrichter läßt sich vom Publikum stark beeinflussen; diese Kategorie wird dann meist so kopflos in den einzelnen Spielentscheidungen. Hier Fälle zu zitieren würde den Raum der kurzen kritischen Darstellung überschreiten. Aber es gibt noch eine andere Sorte von Fußballjuristen die bei den meisten Spielen viel zu viel ihre Signalpfeife ertönen lassen und dadurch sogar in das Spiel störend eingreifen, so daß ein reguläres Spiel verhindert wird. Durch solche Schiedsrichter leidet natürlich der flotte, flüssige Spielverlauf und der Gesamteindruck verfällt den übermäßigen schiedsrichterlichen Interventionen zum Opfer. Oft kommen die Fußballfreunde auf die Sportpläze in der angenehmen Erwartung ein schönes Spiel vorgeführt zu bekommen, aber enttäuscht verlassen sie nach dem Spiel wieder d e n t e u e r b e z a h l t e n P l a tz. Durch solche übermäßige schiedsrichterliche Einsprüche wird der Spieler aufgeregt, nervös lustlos, gemacht und läßt sich mitunter zu sträflichen Mißfallskundgebungen gegen den Schiedsrichter hinreißen. Solchen Schiedsrichtern darf der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß auch sie an dem Niedergang des Fußballsportes schuldtragend sind.

Von dem Vorstand des Schiedsrichterkollegiums wäre es am Platze, mit den jüngeren Schiedsrichter noch Schule zu halten, damit derartige Fehlentscheidungen vermieden werden.

K—y.

Meisterschaftswettkampf S.V. Biala-Lipnik D.F.C. Sturm

Heute Donnerstag findet, wie bereits angekündigt, wurde auf dem S. V. B. L.-Sportplatze um 6 Uhr abends das Meisterschaftswettspiel dieser beiden Ortsrivalen statt. Die große Anziehungskraft des Fußballsportes liegt nicht zuletzt im Reiz der Ungewißheit. Keine Mannschaft kann sich auf die Dauer ihres Besitzstandes erfreuen. Das Sportpublikum liebt den Wechsel und die Sensationen überraschender Resultate. Der heutige Nachmittag bringt daher ein interessantes Treffen mit sich. Dieser Kampf dürfte an spannenden Momenten sehr reich sein, umsomehr da der Sportverein Biala-Lipnik nicht nur allein die Gleichstellung mit dem spielstarken D. F. C. „Sturm" anstrebt, sondern aus diesem Kampfe als Tabellenführer hervorzugehen gedenkt. Die Biala-Lipniker Mannschaft, die in mancher Hinsicht sehr unverläßlich ist, wird diesen Kampf viel ernster nehmen müssen. Heute hoffentlich bekommen wir wieder einmal schöne Leistungen unser heimischen Erstklassigen zu sehen. K—y.

D. F. C. Brünn in Bielitz.

Wie bereits mitgeteilt gastiert der Brünner D. F. C. am Samstag und Sonntag beim BBSV. und trägt ein Spiel gegen die Hausherren, eines gegen Biala-Lipnik aus. Die Brünner stellen eine spielstarke Mannschaft, die seit längerer Zeit die Gaumeisterschaft von Mähren besitzt und im Finale um die deutsche Meisterschaft in der Tschechoslowakei im vergangenen Jahr bis ins Finale gelangt ist, wo sie vom D. F. C. Prag 2 : 0 geschlagen wurde. Die Spiele werden von unseren heimischen Mannschaften in ihren derzeit stärksten Aufstellungen bestritten und dürften voraussichtlich guten Sport bringen.

Volkswirtschaft

Polens Butterausfuhr.

In der polnischen Handelsbilanz bilden die Molkereiprodukte eine wichtige Position, deren Bedeutung seit 1926 in ständigem Steigen begriffen ist, wie dies die nachstehende Tabelle veranschaulicht:

	1926	1927	1928	1929
Ausfuhr von Molkereiprodukten (in Mill. Złoty)	28,9	43,3	70,3	91,0
In Prozent des Vorjahres	100,0	150,0	243,0	315,0
In Proz. der Gesammtausfuhr	1,29	1,72	2,80	3,24

Ueber 90 Prozent der Molkereiprodukten-Ausfuhr entfallen anf den Butterexport. Die durchschnittlichen Butterpreise weisen eine Steigerung auf, was mit der Besserung der Qualität in den letzten Jahren im Zusammenhang steht. Die Butterpreise stellen sich im Jahresdurchschnitt (in Złoty pro 100 Kilo) wie folgt: 1926: 425, 1927: 536, 1928: 603, 1929: 584.

Die Butterausfuhr geht in der Hauptsache nach Deutschland, England, Dänemark, Frankreich, Belgien, Oesterreich, der Czechoslowakei und Schweden. Die bedeutendsten Abnehmer sind aber Deutschland und England.

Die Anteilnahme einzelner Abnehmerländer an dem polnischen Butterexport in den Jahren 1926 bis 1929 veranschaulicht folgende Tabelle:

	1926	1927	1928	1929
Gesamtausfuhr in dz.	55.484	73.761	109.744	150.813
davon nach				
Deutschland	42.399	58,719	88.639	110.035
England	3.450	7.451	12.802	35.394
Andere Länder	9.635	7.591	8.303	5.384
Prozentanteil:				
Deutschland	76,4	79,6	80,7	73,0
England	6,2	10,1	11,6	23,5
Andere Länder	17,4	10,3	7,7	3,5

Deutschland ist also das wichtigste Bezugsland der polnischen Exportbutter, indem es ca. 80 Prozent der gesamten, aus Polen zur Ausfuhr gelangenden Buttermengen aufnimmt.

In der letzten Zeit konzentriert sich der Absatz der polnischen Butter immer mehr auf dem deutschen Markt. Während nämlich 1926 die „sonstigen Länder“ 17,4 Prozent des gesamten polnischen Butterexports aufgenommen haben, sank dieser Anteil im Jahre 1929 auf 3,5 Prozent. Den überwiegend grösseren Teil des polnischen Butterexport liefern die Westgebiete Polens.

Die polnische Fischausfuhr.

Der Wert der polnischen Ausfuhr von frischen Fischen betrug im Jahre 1929 4388 Mill. Zł. gegen 3277 Mill. Złoty im Jahre 1928. In Warschau wurde ein Verband der Fischhändler gegründet. Dieser Verband will sich an die Sowjethandelsmission und an die deutsche Gesellschaft wenden, um zu erreichen, das die Einfuhrkontingente für Fische aus Russland und Deutschland nur durch den Verband verteilt werden sollen. Es wurde beschlossen, den Bau des Kühlhauses in Gdynia zu unterstützen. Der Verband wünscht Steuerermässigungen und besondere Frachttarife für Fische auf der Eisenbahn. Als Konkurrenz der polnischen Fischzucht kommt vor allem der Fischimport aus Sowjetrussland in Frage.

Das französische Elektrifizierungsangebot an Polen.

Durch die Ablehnung der Harriman - Offerte seitens der Regierung ist augenblicklich das französische Elektrifizierungsangebot aktuell geworden. Wie die polnische Presse berichtet, beabsichtigt das französische Elektrifizierungs-Syndikat Polens, das die ersten Schritte zwecks Erreichung einer Konzessions-Verhandlung bereits getan hat. die Konzession zu erwerben, die 101 Bezirke auf dem Gebiet der Wojewodschaften Warschau, Lodz, Kielce und Lemberg umfasst. Das Arbeitsministerium hat bis jetzt nur ein Schreiben dieses Syndikats in den Händen, das in Gesamtumrissen den Elektrifizierungsplan des Syndikats enthält, jedoch nicht die Einzelheiten einer evtl. Konzession berührt. Der Konzessionsakt für die Elektrifizierung des Landes muss sich auf das polnische Elektrizitätsgesetz stützen. Die wirtschaftlichen Bedingungen dagegen sind abhängig von dem besonderen Elektrifizierungsplan der vom Arbeitsministerium bearbeitet und gegenwärtig durch das polnische energetische Komitee vervollständigt wird. Diese Arbeiten sollen bereits ihrem Ende entgegensehen.

Kongress der Getreidekaufleute.

In Warschau hat dieser Tage unter der Aegide des Obersten Rates der Kaufmannsverinigungen Polens ein Kongress des Kaufleute der Getreidebranche aus ganz Polen stattgefunden. Diese Konferenz sollte den privaten Getreidehändlern die Möglichkeit geben, über die gegenwärtige Lage im Getreidehandel in den einzelnen Landesteilen Bericht zu erstatten und zu den Absichten der Regierung bezüglich der Getreidepolitik in der nächsten Zukunft Stellung zu nehmen.

Die Lodzer Textilwarenausfuhr im Mai.

Wie der Exportverband der Textilindustrie in Lodz mitteilt, stellte sich die Ausfuhr von Textilwaren und Garnen aus Lodz im Mai d. J. wie folgt dar:

Es wurden ausgeführt: weisse Baumwollwaren — 193 Klg. im Werte von 2.400 Złoty, farbige Baumwollwaren — 71.863 Klg. für 598.714 Złoty, halbwollene Stoffe — 25.049 Klg. für 262.533 Zł., Wollstoffe — 104.158 Klg. für 1,324.167 Zł., Hutstumpen — 384 Klg. für 15.491 Złoty, farbiges Baumwollgarn — 36.782 Klg. für 311.800 Złoty, Vigognegarn — 129.383 Klg. für 391.936 Złoty, Wollgarn — 35.882 Klg. für 537.752 Złoty. Insgesamt wurden 403.694 Klg. Waren im Werte von 3,444.793 Zł. ausgeführt.

Der Gesamtexport im Monat April d. J. belief sich demgegenüber auf 450.969 Klg. im Werte von 4,505.247 Złoty und der Gesamtexport im Mai vorigen Jahres — 567.372 Kld. im Werte von 6,515.736 Złoty.

Die Gesamtausfuhr von ungefärbten Kammgarn belief sich im Mai d. J. auf 283.913 Klg. im Werte von 4,352.038 Złoty.

Nach dem einzelnen Ausfuhrländern geordnet, exportierte Lodz im Monat Mai: Mach dem Fernen Osten (China, Japan) für 1,143.590 Złoty, nach Rumänien für 758.306 Złoty, nach England für 472.613 Złoty, nach Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien für 348.139 Złoty, nach dem Nahen Osten (Syrien, Palästina, Aegypten, Persien und die Türkei) für 302.981 Złoty, nach den Baltenstaaten (Lettland, Finnland und Estland) für 119.147 Złoty, nach den nordischen Staaten (Dänemark, Holland, Belgien, Norwegen) für 118.423 Złoty, nach Amerika für 63.403 Złoty, nach Afrika für 50.923 Złoty, nach Bulgarien und nach Griechenland für 26.828 Złoty, nach Deutschland für 25.099 Złoty, nach verschiedenen Ländern für 15.351 Złoty.

Der Export ist in diesem Monat im Vergleich mit dem Monat Mai vorigen Jahres um 3,200.000 Zł. zurückgegangen. Wenn man den Export nach Russland im Mai 1929 im Werte von 1,413.000 Złoty in Betracht zieht, so kommt immer noch ein Exportausfall von ungefähr 1,300.000 Złoty in Frage. Der Rückgang der Ausfuhr hat sich im besonderen hinsichtlich der Gewebe bemerkbar gemacht, da sich die Exportziffern bei den Garnen erhöht haben. Bezeichnend ist der Rückgang des Exports von Baumwollwaren, der im Mai vorigen Jahres 2,280.000 Zł. und in diesem Jahre 598.714 Złoty betrug.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.